

---

# Galaterbrief V – Endlich frei vom religiösen Stress

**Matthias Rupp · Sonntag, 20. September 2026**

Ich möchte noch einmal beten. Herr, du bist ein Gott, der redet, der zu Abraham sprach und ihm Verheißungen gegeben hat. Du bist ein Gott, der schon immer geredet hat und der auch bis heute redet. Danke dafür, dass du nicht schweigst. Wenn wir dein Wort öffnen, wollen wir jetzt dein Reden hören, Herr, auch wenn es durch den schwachen Mund eines Predigers ist, wollen wir uns darauf verlassen, dass du durch uns hindurch wirkst und dass deine Kraft auch unsere Mauern durchbricht, wie wir es gesungen haben, Herr, dass wir das jetzt erleben. Bitte schenk uns dazu deine Hilfe durch deinen Geist, dass wir zuhören, dass wir es im Herzen bewegen, dass es uns weiter prägt und verändert und nicht nachlässt und nicht loslässt, Herr. Segne du diese Zeit. Amen.

Wir sind in der vierten Predigt, nein, wir haben schon vier, wir sind in der fünften Predigt, Entschuldigung, der Galaterbrief-Reihe. Und ich weiß nicht, wie es euch geht. Mir geht es so in der Predigtvorbereitung. Ich denke mal, euch auch schon in der einen oder anderen Predigt, dass ihr so gedacht habt: Hä, der wiederholt sich ja ständig, der Prediger. Das gleiche Thema hatten wir doch schon letzte Woche. Weiß nicht. Wenn es euch so geht, dürft ihr ehrlich sagen. Es ist normal, weil es geht tatsächlich irgendwie im Galaterbrief immer um das Gleiche, um das Thema: **Jesus genügt**. Jesus ist alles und seine Gnade, sein Tod am Kreuz reichen aus für uns, dass wir Frieden haben mit Gott. Jesus genügt. Da braucht man nicht noch die Beschneidung und das Einhalten von Feiertagen. Für unser Seelenheil ist nur notwendig, dass wir an Jesus Christus glauben.

Manchmal fühle ich mich dann, oder ich musste mich dann erinnert fühlen an so das, was Eltern öfter kennen. Wenn man den Kindern nämlich sagt: Das habe ich dir doch

jetzt schon tausendmal gesagt. Manchmal kennt man das auch in der Ehe so. Wie oft soll ich dir das noch sagen? In Klammern: Bis du, dummer Ehemann oder Ehefrau, es endlich mal begreifst und auch mal jetzt machst. Thema kannst du dir selber aussuchen, worin du da drin bist. Danke, Simon, sehr aufmerksam. Ich weiß nicht, ob das hilft, ich habe irgendwie einen Frosch im Hals, aber das kriegen wir hin. Wie oft muss ich euch das noch sagen? Muss ich euch alles tausendmal sagen?

In einem anderen Brief, im Philipperbrief, Kapitel 3, Vers 1, sagt Paulus: Dass ich euch immer dasselbe schreibe, verdrießt mich nicht. Also macht mich nicht müde. Ja, passt schon. Ich kann euch immer das Gleiche schreiben und es macht euch umso gewisser. Also die Antwort auf die Frage „Muss ich dir immer alles tausendmal sagen?“ lautet: Ja! Weil wir es immer wieder tausendmal hören. Tausend und ein Mal, tausend und zweimal.

Und im heutigen Text, im Galaterbrief Kapitel 3, wo wir jetzt sind, ab Vers 1, da wird deutlich, dass die Wiederholung eben die Mutter allen Lernens ist. Und dass eine Gemeinde, selbst wenn sie schon tausend und ein Mal das Evangelium gehört hat, doch immer noch sich verzaubern lassen kann. Deswegen müssen auch wir zuhören, die wir meinen, das Evangelium schon innen auswendig zu kennen. Er schreibt hier:

*O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch bezaubert, denen doch Jesus Christus vor die Augen gemalt war als der Gekreuzigte?*

Wie oft muss ich es euch noch sagen? Wie oft muss ich euch noch in meiner Predigt Jesus groß machen und vor Augen malen, was er am Kreuz getan hat, dass ihr es endlich begreift? Ich habe es doch schon so oft gemacht, könnte man meinen, dass Paulus hier so sagt, bildhaft euch gepredigt, deutlich gemacht: Jesus ist die Rettung. Und die Rettung geschah am Kreuz durch sein Blut, das uns reinwäscht von den Sünden und so weiter und so fort.

Wie ein Vater, der zu seinem Kind sagt: Oh, wie oft muss ich dir es noch sagen? So sind wir Menschen. Wir brauchen es tausend und ein Mal. Denn anscheinend gibt es Mächte, die uns verzaubern können. Dieses Wort hier kommt nur hier im Neuen Testament vor, ist ein ganz besonderes Wort. Wer hat euch bezaubert? Wer hat euch verzaubert? Man könnte auch sagen: Wer hat euch den Kopf verdreht? Welche andere Macht hat euch weggezogen von dem, was ihr doch wisst, dass Christus euch vor Augen gemalt wurde am Kreuz? Man könnte auch meinen, so wie es die Gute-Nachricht-Übersetzung sagt: Welcher Dämon hat euch um den Verstand gebracht? Wer hat euch verzaubert, dass ihr so ohne Verstand seid, so unvernünftig seid?

Und da finden wir im zweiten Korintherbrief, Kapitel 4, einen wichtigen Hinweis, wer uns verzaubert hat oder wer auch die Macht hat, den Menschen die Augen zuzuhalten. 2. Korinther 4:

*Ist unser Evangelium verdeckt, so ist es denen verdeckt, die verloren gehen, den Ungläubigen, denen (Anmerkung des Predigers: Achtung) der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.*

Der Gott dieser Welt ist Satan. Und wir sehen hier, dass er die Augen zuhalten kann und dass er verblenden kann, dass er es verhindern will, dass Menschen checken, dass Jesus genügt. Aber Gott sei Dank ist es nicht so, dass Gott und der Teufel so gleich stark sind und mal gewinnt der eine und mal der andere, sondern Gott ist der Sieger und thront über allem. Und in den Versen, die es da eben weitergeht im zweiten Korintherbrief, da heißt es, dass Gott, so wie er damals bei der Schöpfung, ihr wisst ja, im ersten Mosebuch hat Gott ja aus dem Nichts, aus der Dunkelheit, aus der Finsternis durch sein Wort, ein Gott, der redet von Anfang an, alles geschaffen hat aus dem Nichts. Das heißt, Gott sprach: Es werde Licht. Und wenn Gott redet, dann ist es nicht so wie wir, der redet und da passiert nichts, sondern der redet und dann passiert was. Dann wird was geschafft durch sein Wort. So, es werde Licht und es ward Licht.

Und im zweiten Korintherbrief heißt es jetzt, dass Gott die Macht hat, auch in unseren verfinsterten Herzen, die wir es nicht checken und wo auch manchmal Mächte uns den Blick verblenden, ein Licht hineinscheinen zu lassen und zu schießen, dass unser Herz auch, die Augen des Herzens auch erleuchtet. Durch das Evangelium. Sodass wir endlich checken, wie herrlich Jesus ist und dass Jesus genügt. Das kann also Gott schaffen, aber das macht er nicht durch einen Zaubertrick oder durch einen charismatischen Prediger, sondern durch die Kraft Gottes. Wir wissen aus der Bibel, dass das Evangelium, die frohe Botschaft von Jesus, die Kraft Gottes ist. Was gibt es Kräftigeres als die Kraft Gottes? Darin liegt die Kraft, in der Botschaft, dass Jesus genügt, und diese Kraft schafft es, unsere Herzen zu durchdringen. In dieser Botschaft liegt die Kraft. In der Botschaft, in den Worten, liegt die Kraft. Und sie hat die Macht, unsere Herzen zu erleuchten.

Wenn wir checken würden, dass wir verloren sind ohne Gott, dass wir aus uns heraus nicht es schaffen können, Gott zu gefallen, weil Gott heilig und allmächtig ist, dass wir ihn also brauchen und dann, dass wir checken, dass er uns beschenken will mit seiner

Gnade und dass er sie uns gerne frei schenkt in Jesus Christus, kostenlos für uns alle zur Verfügung. Es hat ihm allerdings sein Leben gekostet und sein Blut gekostet, als er sich an diesen Pfahl schlagen ließ und dort den Fluch Gottes getragen hat, den wir eigentlich verdient haben.

Ja, so steht es um uns. Das ist die Botschaft, auch Teil davon, dass wir Menschen verflucht und verdammt sind in unseren Sünden, ob wir es wahrhaben wollen oder nicht. Dass wir von uns selbst heraus es nie, ja, ich sag mal, Gott recht machen können. Auch wenn wir uns noch so anstrengen. Wir brauchen Gott. Und dafür ist Jesus Christus gekommen, um diese Botschaft zu verkörpern und zu predigen und hinausgehen zu lassen bis zu uns hierher, damit es unsere Herzen durchdringt, damit wir unverständige Menschen.

Und das Erste, was ich hier eben sagen möchte, ist, dass, wenn du hier sitzt und nicht begriffen hast, wer Jesus ist, dann lass dir von Paulus hier dich aufrütteln und sagen: Oh, du unverständiger moderner Mensch, wer hat dir diesen Floh ins Ohr gesetzt, dass du Gott nicht brauchst? Wer hat dir den Kopf verdreht, dass du denkst: Ja, so ein schlechter Mensch bin ich jetzt auch nicht. Komm, der Gott wird dann schon eines Tages sagen: Ah jo, passt schon. Ich habe ja niemand umgebracht. Wer hat dich verzaubert, dass du nicht begreifst, dass du deinen Stolz ablegen musst und dass du demütig auf den Knien anerkennen musst: Jesus genügt, Jesus ist der Herr, ich brauch dich, Jesus. Wer hat dir die Augen zugehalten, dass du nicht siehst, dass deine Selbsterlösungstaktik nicht funktioniert? Wer hat dich bezaubert, dass du denkst, es reicht zu sagen: Ah, ich glaub auch irgendwie bissl an Gott. Der Teufel glaubt auch an Gott.

In dem Sinne, dass ich denke: Ja, es gibt einen Gott. Wir brauchen das Evangelium von Christus Jesus, das uns die Herzen erleuchtet und uns entzaubert, dass wir jetzt anfangen, nicht nur **an Gott zu glauben**, sondern **Gott zu glauben**. Das ist ein Unterschied. Wie Tag und Nacht. Ja, ich glaube, dass es einen Gott gibt, okay. Ich glaube auch, dass morgen schön Wetter ist und dass Bayern vielleicht wieder Meister wird und was weiß ich, was ich glaube, an viele Sachen. Aber Gott zu glauben heißt, ihm zu vertrauen. Das, was er sagt, für mich persönlich in Anspruch zu nehmen und zu sagen: Gott, stimmt. Du hast recht. Ich vertraue dir. Das ist was ganz anderes als einfach zu sagen: Ja, es gibt da schon irgendwie Gott, ich glaube an Gott.

Das steht hier. Ich schenke ihm sein Vertrauen. Ich höre ernsthaft auf das, was er sagt. Es hat Gewicht in meinem Leben. Es ist nicht nur ein unpersönlicher Gedanke, den ich interessant finde oder für wahr halte, sondern den ich für mich persönlich in

Anspruch nehme. Das ist schnell gesagt: Ich glaube an Gott, aber Gott zu glauben, seinem Wort zu vertrauen, dass das, was er getan hat, für mich gilt, sein Urteil über mich anerkennen, dass ich es nicht von mir aus schaffe, dass ich ihn brauche.

Und sein Urteil anzuerkennen, das in Christus Jesus für mich gilt, nämlich **es ist vollbracht**. Das schaffe ich nur, wenn ich Gott kennenlerne als barmherzigen, vertrauenswürdigen Vater, der sich gezeigt hat in Jesus Christus.

Deswegen, wenn du heute diese Stimme hörst, könnte es sein, dass Gott vielleicht heute in deinem Herzen diese Mauer durchbrechen will und dieses Licht seines Evangeliums heute vielleicht zum ersten Mal vielleicht neu aufgehen lassen will. Dass du vielleicht checkst: Ja, Jesus genügt wirklich. Ich hab das jetzt schon vielleicht tausendmal gehört. Egal, jetzt war es das tausenderste Mal. Und ich hab's begriffen. Und ich möchte jetzt anfangen, endlich Gott zu glauben und danach zu leben. Und nicht einfach nur zu sagen, es gibt einen Gott. Dann mach einen ersten Schritt mit Gott heute.

Ich habe es einfach auf dem Herzen, das dir weiterzusagen, dass dieser Tag nicht vergehen soll, dieser Gottesdienst nicht vergehen soll. Seine Möglichkeit, Gott zu begegnen, ist jetzt und hier, in den Minuten der Stille nach der Predigt, wo du ein erstes Gebet sprechen könntest und dein Vertrauen zu ihm, auch wenn es zaghaft ist, vielleicht zum Ausdruck bringen kannst. Dass du ihn bittest, dass er die Herzen in deinem, die Augen in deinem Herzen, nämlich du hast nicht nur Augen im Kopf, du hast auch Augen im Herzen, dass er diese öffnet, dass du erkennst, wie herrlich Jesus ist.

Das ist mein Wunsch und unser Gebet auch als ganze Gemeinde. Der nächste Schritt kann dann für dich sein, dass du dir jemanden suchst und sagst: Hey, können wir da mal drüber sprechen? Ich möchte das gerne mal vertiefen. Wir sind gerne für dich da, um mit dir zu sprechen, zu beten, dich da drin zu begleiten.

Aber dieser Brief wurde ja auch vor allen Dingen an eine Gemeinde geschrieben, die bereits an Jesus glaubt. Und wenn du jetzt auch schon die letzten Minuten so da gehockt bist und gedacht hast: Ah ja, ja, jetzt kommt wieder das Evangelium von Jesus starb für deine Sünden am Kreuz und du musst an ihn glauben und so. Das ist so diese Basics für die Anfänger im Glauben oder für die, die vielleicht noch nicht wirklich glauben. Das ist ja nur das ABC des Glaubens, wisst ihr noch, so hat Ruben das mal genannt in einer Predigt. Das kenne ich schon.

Dann darf ich dir auch zusprechen: Oh, du unverständiger Altheimer. Ich zähle mich damit dazu. Da klopft auch jemand. Vielleicht ein Hinweis. Genau. Wir sind auch unverständlich. Und wir Christen brauchen auch das Evangelium und nicht nur am Anfang ein, zwei Mal, sondern tausend und tausend und tausend Mal.

Sitz doch hier da und freu dich darüber, dass das Evangelium verkündigt wird. Bete für Menschen, dass sie heute das erste Mal checken, wer Jesus ist und entzaubert werden. Und sei dir nicht zu selbstsicher, dass du, auch wenn du schon lange an Jesus glaubst, dass dir nicht auch der Kopf verdreht werden kann.

Ich bräuchte eigentlich drei Predigten, um hier den ganzen Text von Galater 3, 1 bis 14 auszulegen. Ich möchte ihn lesen und dann auf den einen Punkt, wo ich denke, dass auch wir Christen heute zu kämpfen haben, eingehen. Ich möchte aber einfach den ganzen Text noch mal jetzt lesen, auch ab Vers 1 noch mal mit dazu, weil er so schön ist.

*O ihr Unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, denen doch Christus vor die Augen gemalt war als der Gekreuzigte? Das allein will ich von euch erfahren. Habt ihr den Geist empfangen durch das Gesetzeswerke oder durch die Predigt vom Glauben? Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr es denn nun im Fleisch vollenden? Habt ihr denn so vieles vergeblich erfahren, wenn es denn vergeblich war? Der euch nun den Geist darreicht und tut solche Taten unter euch, tut er es durch das Gesetzeswerke oder durch die Predigt vom Glauben?*

*So war es mit Abraham. (Anmerkung des Predigers: Das haben wir in der Schriftlesung gelesen.) Er hat Gott geglaubt, und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden. Erkennt also: Die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder. Die Schrift hat es vorausgesehen, dass Gott die Heiden durch den Glauben gerecht macht. Darum verkündigte sie dem Abraham: In dir sollen alle Heiden gesegnet werden. So werden nun die, die aus dem Glauben sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham. Denn die aus den Werken des Gesetzes leben, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, der nicht bleibt bei alledem, was geschrieben steht im Buch des Gesetzes, dass er es tue.*

*(Anmerkung des Predigers: Das ist das, was ich gesagt habe, dass wir Menschen unter diesem Fluch stehen, dass wir das Gesetz nicht halten*

*können von uns aus. Das Gesetz an sich ist gut, aber es zeigt uns, dass wir es nicht schaffen, nach dem Maßstab Gottes zu leben.)*

*Dass aber durchs Gesetz (Anmerkung des Predigers: Vers 11 geht es weiter) niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar (Anmerkung des Predigers: das ist klar), denn der Gerechte wird aus Glauben leben. Das Gesetz aber ist nicht aus Glauben, sondern der Mensch, der es tut, wird dadurch leben. Jetzt Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns, denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, der am Holz hängt. Damit der Segen Abrahams unter die Heiden komme in Christus Jesus und wir den verheißenen Geist empfangen durch den Glauben.*

Lass mich diesen Punkt noch einmal deutlich machen, den ich denke, den Paulus hier deutlich macht, der auch uns Christen verzaubern kann. Das allein will ich von euch erfahren. Habt ihr den Geist empfangen durch das Gesetzeswerke oder durch die Predigt vom Glauben? Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr es denn jetzt im Fleisch vollenden?

Der Denkfehler geht so: Ja, okay, ich habe jetzt angefangen, nicht nur an Gott zu glauben, sondern Gott zu glauben und ihm zu vertrauen. Ich habe gecheckt, dass er für mich gestorben ist. Ich habe gecheckt, dass er mir die Sünden vergibt. Ich habe das begriffen. Okay. Und jetzt, ja jetzt bin ich dran. Jetzt muss ich es noch selbst vollenden durch meine guten Werke.

Im Fleisch vollenden, nennt es Paulus. Das, was ja schon im Geist Gott angefangen hat, wollen wir jetzt denken, dass wir es aus eigener Kraft vollenden müssen und vollbringen müssen. So, als hätte Jesus am Kreuz von Golgatha nicht gesagt, wie er es gesagt hat: Es ist vollbracht, sondern ich habe jetzt ja mal den Anfang gemacht, jetzt machst du bitte weiter. So wäre das, wenn wir es, was Gott in uns angefangen hat, im Fleisch vollenden wollen.

Ich habe gedacht, vielleicht machen wir das mit dem Bild noch mal deutlich. Stellt euch mal vor, ihr seid arm und pleite und jemand beschenkt dich. Gut, wir kennen das alle, wir werden beschenkt am Geburtstag oder kriegen einfach mal ein Geschenk und so, das ist alles nett, aber ich meine jetzt so ein richtig großes Geschenk. Wie wenn ein armer, obdachloser Bettler einfach ein Hausgeschenk bekommt. Nein, er bekommt nicht nur ein Hausgeschenk, dann nehmen wir an, der Bettler hat sogar noch Schulden in Millionenhöhe. Und da kommt einer und er tilgt ihm die Schulden und schenkt ihm ein Haus. Etwas, was er sich nie hätte leisten können. Etwas, was er

auch niemals sich verdienen könnte. Was er auch nicht verdient hat. Wozu er keine Vorleistung gebracht hat. Da kommt jemand und sagt einfach: Ich schenke dir das.

Was tut man da als Mensch, als rechtschaffener Schwabe erst recht? Sich schlecht fühlen. Erstmal gar nicht annehmen. Nein, nein, das geht ja nicht, das geht ja nicht. Aber da sind wir bei dem Punkt vorher. Nimm es an und vertraue, dass Gott dich beschenken will.

Okay, jetzt nehmen wir an, okay, du wurdest beschenkt und du hast es bekommen, du hast ein Haus, in dem du jetzt leben darfst und du denkst plötzlich: Jetzt muss ich mich aber schon ein bisschen erkenntlich zeigen fürs Geschenk, oder? Jetzt muss ich sozusagen nachträglich mir das Geschenk verdienen oder jetzt muss ich nachträglich beweisen, dass ich dieses Geschenks würdig bin. Also beginnt man vielleicht kleine Beträge zurückzuzahlen. Erst macht man das vielleicht noch freiwillig, aber dann strengt man sich an, man arbeitet, man verzichtet, man sammelt Leistungen und irgendwann lebt man in diesem Haus und lebt man mit Freude dort? Freut man sich, genießt man einfach dieses Geschenk, was man bekommen hat? Nein, es wird einem zu einer stressigen Situation. Denn das Geschenk, das man doch genießen soll und sich drüber freuen soll, ist innerlich ein Kredit geworden, den ich jetzt wieder abtrottere. Man lebt nicht mehr aus Dankbarkeit und Freude darüber, was man geschenkt bekommen hat, sondern unter dem Druck: Jetzt muss ich doch wieder was abbezahlen. Das ist genau das, was Paulus hier meint, dass ein Geist angefangen hat und jetzt wollen wir es im Fleisch vollenden.

Und dann kommt Gott, und so stelle ich mir das vor, der kommt zu uns und sagt: Was machst du da? Ich habe dich doch beschenkt.

Teil des Geschenks, also ein Geschenk ist eine unverdiente Gabe. Gut, es gibt ja auch manche Leute geben, die schenken was, um dann hinterrücks dann wieder: Ja, ich denke, dann schenkt er mir auch wieder was zurück, aber die sind jetzt mal ausgenommen und Gott ist so nicht. Gott schenkt großzügig Geschenke und das Evangelium ist ein Geschenk, die Gnade Gottes ist ein Geschenk, das für alle Menschen da ist.

Dass wir annehmen dürfen, dass wir nicht verdient haben, das viel, viel mehr ist als eine Million Euro Schulden und ein Haus, das wir geschenkt bekommen. Wir müssen es nicht nachträglich zurückzahlen. Und wenn du jetzt versuchst, es zu machen, zu bezahlen, dann machst du aus einem **Geschenk** einen **Kredit** und du wirst im **religiösen Stress** enden und du wirst den Glauben nicht mehr genießen können und die Freude wird fehlen und das Vertrauen schwindet und es kommt Angst rein, es

kommt Druck rein, es kommt Zwang rein, ständig etwas beweisen zu müssen. Und du wirst nie zur Ruhe kommen.

Abraham konnte keine Kinder kriegen. Kannste nichts machen. Seine Manneskraft war dahin. Es ging nicht. Er konnte aus sich selbst heraus es nicht schaffen. Es war unmöglich.

Doch Gott hat gesprochen und gesagt: Du wirst ein Erbe haben. Schau dir den Himmel und die Sterne an. Und Abraham glaubte einfach nur an Gott. Nein, er glaubte Gott. Er hat es in Anspruch genommen, dass es stimmt: Was Gott sagt, ist mehr wahr als das, was ich über mich selber denke und was vielleicht menschlich gesehen stimmt. Und das rechnete Gott ihm als Gerechtigkeit zu. Da hat Gott ihn beschenkt mit seiner Gerechtigkeit vor ihm. Er musste sich nicht erst noch beweisen und irgendwie was zurückzahlen.

Also lass dich nicht verzaubern. Von deinem Selbstoptimierungswahn, auch dem christlichen. Wir wollen ja wachsen, wir wollen weiterkommen im Glauben. Leute, aber wachsen im Glauben heißt nicht, sich vom Evangelium zu entfernen und denken, jetzt muss ich es endlich alleine schaffen. Wachsen im Glauben heißt nicht, ich schaff's immer mehr alleine. Wachsen im Glauben heißt, ich lerne immer mehr, **abhängig zu werden von Gott** und ihm mehr und mehr zu vertrauen in all dem. Das andere ist eine Verzauberung.

Lass dich also nicht verzaubern. Wem willst du eigentlich was beweisen? Die meisten Christen, die ich kenne, die damit kämpfen, die wollen einfach nur ihren eigenen perfektionistischen Ansprüchen Genüge tun. Da wurdest du verzaubert von deinen eigenen perfektionistischen Ansprüchen. Lass dir also nicht von einer Sicht auf die Heiligung, auf das Wachsen im Glauben den Kopf verdrehen, die eigentlich durch die Hintertür dann wieder die Werksgerechtigkeit reinbringt. Dass du es aus eigener Kraft schaffen willst, was nur Gott tun kann.

Willst du dir selbst was beweisen? Willst du deinem Nachbarn was beweisen? Willst du dem in der Gemeinde was beweisen? Das Einzige zählt: Was zählt, ist doch, was Gott über dich denkt. Willst du ihm was beweisen? Ihm kannst du nichts beweisen. Du hast nichts vorzuweisen. Aber er hat seine Liebe doch bereits erwiesen und bewiesen in Christus Jesus.

Und deine Aufgabe ist, Gott zu glauben, zu vertrauen, dass das stimmt für dich. Und nicht nur am Anfang des Glaubens, sondern jetzt auch in meinen Kämpfen und in meinen Sünden und da, wo ich noch Versuchung habe und wo ich noch Schwäche

habe und Schwierigkeiten habe, da ist Gott auch jetzt mit dabei. Und hör auf zu krampfen und zu denken, du musst es schaffen und ich muss nur mehr, ich muss nur mehr. Sondern vertraue. Lass los und erkenne die **Gnade Gottes**.

Philipper 1, Vers 6 ist einer meiner Lieblingsverse. Wenn ich zweifle, wenn ich kämpfe, wenn ich denke, was ist jetzt wieder los? Ich bin darin guter Zuversicht, sagt Paulus, dass der in euch angefangen hat, das gute Werk, der wird es auch vollenden bis an den Tag Christi.

Kennt ihr das, wenn ihr was anfängt und dann nach einer Woche liegt es wieder in der Ecke rum? So, jetzt fange ich ein großes Projekt an. Ja, cool, ja, ich fange alles an, cool und dann ja. Wir sind gut im Anfangen und im Vollenden. Der ein oder andere ist vielleicht so treu und beständig und zieht dann Dinge durch, aber ganz oft bleibt auch vieles einfach liegen und wir schaffen es nicht zu vollenden.

Gott ist nicht so, Halleluja! Ich bin ein Werk in Gottes Hand und er hat es bei mir angefangen und er wird es vollenden. Er wird uns vollenden. Gott hat Geduld mit dir. Meistens hast du keine Geduld mit dir.

Also, jetzt habe ich es dir schon zum tausendsten Mal wieder mal gesagt. Nicht weil ja, ich denke, wir sind blöd, aber manchmal sind wir schon blöd, sondern weil wir es einfach brauchen, weil ich es ja auch brauche. Tausendmal gesagt. Es wird auch nicht das letzte Mal sein, dass das von dieser Kanzel verkündigt wird, weil wir es einfach tausend und einmal brauchen in unserem Leben.

Also lade ich dich ein, einfach jetzt einige Momente Stille zu halten und dann, dass wir uns im Abendmahl auch noch mal neu diesen Gekreuzigten vor Augen malen lassen dürfen. Ja, nicht nur durch die Predigt, sondern dass wir ihn sogar, dass wir seine Gnade sogar schmecken und sehen und verinnerlichen, was er für uns getan hat, dass wir auch dann in den Liedern ihn miteinander besingen und ihn loben und so uns wieder neu daran erinnern, dass der Glaube ein **Geschenk** ist. Lass dich beschenken. Amen.